

Über die Gattung *Parmena* Latr. mit Beschreibung einer neuen Art. (Col. Ceramb.)

Von F. Stöcklein, München-Starnberg.

(Mit Tafel IV.)

Die Gattung *Parmena* ist von Latreille in „Regne Anim.“, ed. 2. V. 1829, p. 125, aufgestellt worden. Über die Systematik der *Parmena balteus* L. hat Heyden ausführlich berichtet (8), worauf zur Vermeidung von Wiederholungen hierauf Bezug genommen wird.

Die bis jetzt bekannten 4 Arten: *balteus* L. mit 1 Aberration (*interrupta* Pic) und 1 Rasse (*unifasciata* Rossi), *bicincta* Küst. mit 1 Aberration (*Karamani* J. Müller), *pubescens* Dalm. mit 1 Aberration (*cruciata* Pic) und 6 Varietäten (*algerica* Cast., *minuta* Pic, *Dahli* Muls., *inclusa* Muls., *hirsuta* Küst., *pilosa* Brullé, nec. Sol.) und *Solieri* Muls. lassen sich in 2 gut unterscheidbare und leicht zu trennende Gruppen einteilen (5).

I. Gruppe: Oberseite und Fühler ohne lang abstehende Behaarung. Zu ihr gehört bis jetzt nur die eine Art *balteus* L.

II. Gruppe: Oberseite und Fühler mit abstehender Behaarung. Hierzu gehören die übrigen 3 genannten Arten *bicincta* Küst., *pubescens* Dalm. und *Solieri* Muls.

Hier soll nur von der I. Gruppe die Rede sein.

1. *Parmena balteus* L.

Die Art ist, wie Dr. J. Müller in W. E. Z. 1904, p. 176, auf dessen Ausführungen ich hier Bezug nehme, um Wiederholungen zu vermeiden, bereits nachgewiesen hat, in 2 gut unterscheidbare und auch größtenteils örtlich getrennte Rassen gespalten:

a) die typische Form:

kleiner, 5—7 mm lang, Halsschild sehr grob skulptiert, dunkle Querbinde gegen die Naht verschmälert und dort meist unterbrochen, der Saum der Binde nur angedeutet, undeutlich, teils gar nicht vorhanden.

Das Vorkommen der typischen Form ist auf Südfrankreich und die angrenzenden Teile von Italien und der Schweiz beschränkt. In der Sammlung Gg. Frey, München befinden sich Stücke der typischen Form, bei denen die Flügeldeckenbinde deutlich unterbrochen ist, aus:

Sealpen (ohne nähere Fundortbezeichnung). —
Tenda, 2. 9. 96.

Piemont: Briga.

Im Städt. Museum zu Mailand befinden sich Stücke der
typ. Form aus:¹⁾

Serbelloni (Bellagio-Como), leg. Torre-Tasso

Alp. marit.: Grasse, leg. Torre-Tasso

Ga. m.: S. Laurent leg. Torre-Tasso

b) die Form *unifasciata* Rossi (3):

größer, 7,5—9 mm, Halsschild weniger grob skulptiert, dunkle
Querbinde der Flügeldecken breiter und an der Naht nie
unterbrochen; der Saum des Querbandes als goldgelbe Zick-
zackbinde deutlich kenntlich.

Hierher gehören alle Stücke aus dem östlichen Teil des
Verbreitungsgebietes, vor allem aus der Südschweiz, Nord-
ostitalien, Süditalien und der Balkanhalbinsel.

Mir liegen aus der Sammlung Gg. Frey in München
Stücke vor aus:

Italien: Lazio, Tonsa. 2. 11. 02 Fiori, sehr großes,
fast 10 mm langes Ex.

Colli Euganei

Dalmatien: Krivosije, Kameno, Sutorina

Rumänien: Herkulesbad

Südschweiz: Ich selbst sammelte diese Form in cha-
rakteristischen Stücken in Anzahl am 12.
V. 1927 im Tessin am Pedrinete S. Stefano,
einem kleinen Hügel (Wallfahrtsort) bei Chiasso
an der italienischen Grenze, indem ich das
dort aufgestapelte dürre Laubholzreisig auf
einem Tuch ausklopfte.

Im Städt. Museum in Mailand befinden sich Stücke der
Form *unifasciata* aus:

Toscana-Firenze, leg. Lombardi

Sette Comuni: Cengio

Triest: Sistiana, Contovello u. Duino } leg. Schatzmayr

Como-Bellagio, leg. Torre-Tasso

Bosnien: Doboje, leg. Circovich.

¹⁾ Ich danke Herrn Prof. A. Schatzmayr, Konservator des Museo
Civico di Storia Naturale, Mailand, für die aus dieser Sammlung stammenden
chorologischen Daten.

c) ab. *interrupta* Pic (10).

Im Katalog Gemminger u. Harold ist unter Villa: Col. Lomb. 1844, 67, eine *Parmena unifasciata* Rossi var. *interrupta* Carmagnola aufgeführt. Diese var. ist aber nirgends beschrieben worden. der Name ist also als nomen in litteris aufzufassen.

Offenbar hat Pic diesen Namen wieder aufgegriffen, als er seine a. *interrupta* in Longicorn. I 1891, p. 29, beschrieb.

Die Beschreibung lautet wörtlich:

„La P. *Baltea* ou *balteus* L. varie un peu, tantôt la bande brune du milieu des élytres est large, touchant la suture (type), tantôt elle en est plus ou moins éloignée (v.) *interrupta*. La taille chez cette espèce est assez variable et j'ai vu de St. Mart. Lantosque (Col. Abeille) des exemplaires atteignant jusqu'à vingt mill. La couleur, ordinairement, d'un gris noir, passe quelquefois au jaune rougeâtre. Les exemplaires des Pyrénées paraissent plus finement ponctués, peut-être cette modification se rapporterait à la *fasciata* Villers?“

Darnach handelt es sich um eine ab., die eigentlich mit der typ. Form zusammenfällt, denn gerade die typ. Form ist von der Form *unifasciata* dadurch ausgezeichnet, daß das Querband auf den Flügeldecken an der Naht unterbrochen ist. Ob die Unterbrechung mehr oder weniger deutlich zum Ausdruck kommt, ist belanglos und kaum Anlaß, damit eine Form noch eigens mit einem Namen zu benennen. Die ab. *interrupta* Pic ist darnach als mit der Stammform zusammenfallend einzuziehen.

Die Unterschiede in der Skulptur und Punktierung des Halsschildes sowohl bei der typischen Form als bei der *unifasciata* Rossi sind, je nach der Größe des betr. Tieres, wie ich an unserem Sammlungsmaterial feststellen kann, Schwankungen unterworfen.

So findet sich an dem kleinen Stück von Tenda eine kaum sichtbare Punktierung und doch handelt es sich hier sicher um ein Stück der typ. Form, während unter den von mir bei Chiasso gesammelten Stücken der Form *unifasciata* Rossi sich solche mit sehr grober, namentlich an den Seiten des Halsschildes runzelig punktierter Skulptur finden, Tiere, die ohne Zweifel zur Form *unifasciata* Rossi gehören. Auch Heyden (l. c. 8) stellte aus seinem Sammlungsmaterial eine Skulpturabweichung in dieser Richtung fest.

Daraus und aus dem Umstand, daß der Fürst Torretto bei Como sowohl die typ. Form als auch die Form *unifasciata* gesammelt hat, geht hervor, daß es fraglich ist, ob der Form *unifasciata* Rasseeigenschaft zukommt. Die Formen gehen offenbar ineinander über. Späteren Forschungen auf Grund umfangreicheren Materials, insbesondere aus der Gegend des Comosees, dürfte eine Klärung dieser Frage vorbehalten bleiben.

2. *Parmena Gauthieri* n. sp.

Oberseite und Fühler ohne abstehende Behaarung (Verwandte der Gruppe I). Flügeldecken einfarbig, ohne jede Spur einer Bindenzeichnung, dunkelbraun, Beine mit einem Stich ins Rötliche. Gesicht quer rechteckig, Clypeus halbkreisbogenförmig. Stirn sehr tief ausgehöhlt, wodurch die Fühlerhöcker fast beulenförmig, viel deutlicher als bei allen anderen *Parmena*-Arten hervortreten. Halsschild bedeutend länger als breit, mit einer etwas undeutlich erhabenen Mittellinie, die durch einen Strich aus goldig graugelben Härchen angedeutet ist. Zu beiden Seiten dieser Mittellinie ungefähr in der Mitte des Halsschildes je eine kleine ganz schwach erhabene Beule. In der Entfernung von ihrem Durchmesser etwas seitwärts und rückwärts von dieser kleinen Erhabenheit findet sich noch eine kleine solche, so daß also die Mitte des Halsschildes zu beiden Seiten der Mittellinie je 2, im ganzen 4 schwache Erhabenheiten aufweist, die alle durch goldgelbgraue Härchen, wie die Mittellinie, angedeutet sind. Die Seiten des Halsschildes gegen die Basis zu stark runzelig punktiert. Flügeldecken kurz oval, viel kürzer als bei *balteus* L., etwa $1\frac{3}{4}$ mal so lang als der Halsschild, während die Flügeldecken bei *balteus* mindestens doppelt so lang als der Halsschild sind, dunkelbraun mit hellen, goldgelbgrauen Härchen dicht bekleidet, die den Untergrund völlig bedecken, die groben, ziemlich tiefen Punkte auf den Flügeldecken in etwas regelmäßigeren Reihen geordnet als bei *balteus*. An den Beinen nichts Auffallendes, dagegen sind die Fühler entsprechend dem robusteren Gesamthabitus kräftiger und dicker als bei der verglichenen Art *balteus*.

Diese neue Art ist auf den ersten Blick auffallend:

1. durch die kurze Gestalt des Hinterleibes,
2. durch die Stirnbildung,
3. durch das Fehlen jeglicher Bindenzeichnung auf den Flügeldecken.

Im übrigen wird auf die beigegebene Zeichnung verwiesen.

Herr C. Koch, Kustos der Sammlung Georg Frey, München, fand ein Stück am 20. V. 39 auf dem Mt. Ventoux in den französischen Westalpen. Das Tier saß im Boden an einer Pflanzenwurzel mit angezogenen Fühlern und Beinen angeklammert, unter einem Stein in der alpinen Region. Trotz eifriger Suchen konnte ein weiteres Stück nicht mehr gefunden werden. Die Type befindet sich in der Sammlung des Herrn Georg Frey, Konsul und Fabrikbesitzer in München.

Die Art ist nach Herrn Louis Gauthier, Schuldirektor in St. Cécile-les-Vignes benannt. Herr Gauthier hat als besonderer Kenner des Mt. Ventoux in liebenswürdiger Weise während der Sammelreise des Herrn Konsul Frey in Südfrankreich die Führung in die so eigenartige alpine Faunaregion dieses letzten Ausläufers der Westalpen übernommen und ist der Erfolg dieser Exkursion in erster Linie ihm zu danken.

Das Vorkommen einer *Parmena*-Art in der alpinen Region ist vom ökologischen Standpunkt aus höchst bemerkenswert. *P. balteus* wird häufig am Epheu gefunden. Ich selbst klopfte, wie bereits erwähnt, die *unifasciata* aus dürren Reisigbündeln. *P. bicincta* fand ich des öfteren in Dalmatien in den Morgenstunden an Hausmauern. Porta (10) erwähnt das Vorkommen der *P. pubescens* an den Wurzeln von *Chritimum maritimum* am Meeresstrand zwischen Sistiana und Duino an Stellen, die oft ganz von der Meeresflut überspült sind.

Aus Frankreich sind bis jetzt zwei *Parmena*-Arten festgestellt (11):

P. balteus L.: Reims, Bourgogne, Lyonnais, Riom, Täler der Rhone und ihrer Nebenflüsse, Ebene und Berge der Medit. Region.

P. pubescens Dalm.: Alp. mar., St. Marguerite, an den Wurzeln von *Ferula*.

Dazu kommt jetzt als dritte Art: *Parmena Gauthieri*.

Literatur:

1. Catalogus Coleopt. Schenckling-Junk: *Cerambycidae, Lamiinae* I, Pars 73, p. 13/14.
2. Winkler: Catalogus Col. reg. pal. p. 1185.
3. Rossi: Fauna Etr. I 1790 p. 147 t. I f. 5.
4. Küster: Käfer Eur. V 1846 p. 96, VII 1846 t. 1 f. 3, VIII 1847 p. 91.

5. Ganglbauer: Best.-Tab. eur. Col. Tab VII 1882 p. 15 (693),
Tab. VIII 1884 p. 88 (522).
6. Bedel: Faune Col. Seine V 1889 p. 35.
7. Müller Dr. J.: WEZ XXIII 1904 p. 176.
8. Heyden: WEZ XXIV 1905 p. 25 mit 28.
9. Pic: Longicorn. I 1891 p. 29.
10. Porta: Fauna Col. Ital. IV 1934 p. 220.
11. St. Claire-Deville et Méquignon: Catal. des Col. de France, L'Abeille
Tom. XXXVI 1937 p. 337.

Studien über die Biologie der Elateriden (Schnellkäfer).

Von F. Husler-Berlin und J. Husler-München.

(Mit den Tafeln V u. VI.)

I.

Bei einigen Arten der Familie „*Elateridae*“ (Schnellkäfer) sind sowohl Morphologie wie Biologie bei Imagines und ersten Ständen geklärt. Bei vielen jedoch fehlen ausreichende Erkenntnisse besonders des biolog. Verhaltens, trotz der Forschungsarbeit älterer Autoren wie Perris, Schioedte und der neueren von Dorn, Neresheimer, Quelle u. a., was bei einem Teil der Tiere ohne weiteres verständlich ist wegen der Seltenheit¹⁾ der Arten oder der engen Begrenzung ihres Vorkommens.

So finden sich Arten, die gewissermaßen ein sagenhaftes Dasein führen, oder doch nur ab und zu einmal ganz zufällig angetroffen werden. Tatsächlich handelt es sich bei manchen um „absolute“ Seltenheiten, bei den meisten sog. „guten Elateriden“ allerdings liegt nur eine relative, das heißt scheinbare Seltenheit vor: Wir wissen eben nur über Lebensweise, sonstiges biolog. Verhalten etc., zu wenig.

¹⁾ Der Begriff „Seltenheit“ bedarf nachgerade dringend einer Prüfung und scharfen Gliederung. In den coleopterologischen Werken erscheint die Bezeichnung in verschiedenem Sinne: Ein Tier kann sehr verbreitet und sogar zahlreich vorkommen, man findet es aber aus irgendwelchen Gründen (versteckte Lebensweise, Nachtflug etc.) nur zufällig einmal, Beispiel: *Athous villosus*. Ein anderes Tier kann eine Seltenheit sein, ist aber doch in allen Sammlungen anzutreffen — weil man die Lebensweise des Tieres genau kennt und es zielbewußt aufsuchen kann. Ein drittes Tier kommt vielleicht nur sehr lokal und umgrenzt vor, ist dort sogar häufig, wird aber wegen des örtlich beschränkten Vorkommens als „selten“ bezeichnet, Beisp.: *Poecilognota festiva* nur an einer Stelle bei München, dort aber geradezu häufig. Als absolut selten kann ein Tier nur dann gelten, wenn es nur an wenigen Stellen vorkommt und auch dort nur spärlich und schwer erreichbar ist. Beispiel: *Limoniscus violaceus*.

Es wäre an der Zeit, Normen für den Begriff „Seltenheit“ festzulegen.